



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Westfalen, das Land der "roten Erde", in der Dichtung

Weddigen, Otto

Minden, 1881

Westfalen. Von Levin Schücking

urn:nbn:de:hbz:466:1-8987

Und uns're Frauen, uns're Mädchen,
 Mit Augen blau wie Himmelsgrund,
 Sie spinnen nicht die Liebesfäden
 Zum Scherz nur für die müß'ge Stund!
 Ein frommer Engel hält die Wacht
 In ihrer Seele Tag und Nacht,
 Und treu in Wonne, treu in Schmerz,
 Bleibt bis zum Tod ein liebend Herz.
 Glückselig, wessen Arm umspannt
 Ein Liebchen aus Westfalenland.

Behüt' dich Gott, du rote Erde,
 Du Land von Wittekind und Teut!
 Bis ich zu Staub und Asche werde,
 Mein Herz sich seiner Heimat freut.
 Du Land Westfalen, Land der Mark,
 Wie deine Eichenstämme stark,
 Dich segnet noch der blasse Mund
 Im Sterben, in der letzten Stund.
 Du Land, wo meine Wiege stand,
 O, grüß dich Gott, Westfalenland!

Emil Nittershaus.

Westfalen.

Ein weiches, frisches Wogen,
 Ein harz'ger Tannenduft,
 Es weht, es kommt gezogen,
 Als grüße mich die Luft!

Ich muß zurück und blicken
Einmal ins stille Land,
Ich muß ein Reis mir pflücken,
Das auf der Haide stand.

Wie Sommerfädenschimmer
Die Haide überspinnt!
Ich seh' ihr heiß Geflimmer,
Wie's flattert, webt und rinnt:
Aus krauser Nadeln Wolle
Dringt des Wachholders Rauch,
Und über der braunen Scholle
Steht gelb der Ginsterstrauch.

Fernab, bewaldet, blauet
Gestreckt wie Wellenschlag,
Der Hügel Zug; es schauet
Durchs Laub der Hütte Dach;
Der Rauch steigt in die Höhe,
Als ob mit blauem Glanz
Ein Reiherbusch überwehe
Des Waldhaupts Turbanfranz.

Im Hof, vor Holzesgattern
Seh' ich die Eichen stehn,
Seh' ihre Wipfel flattern,
Ein friedlich Bannerwehn.
Der Epheu schlingt mit Ranken
Saftgrün sich dicht hinan;
Geschirrlos hinter Planken
Geht weidend das Gespann.

Im Holz des Spechtes Hacken,
 Der Taube tief Gegirr;
 Am Ast ein Surren, Knacken,
 Dann sacht's Laubgeschwirr;
 Es säufelt auf die Blende —
 Sankt Joseph lehrt darin,
 Um die gefalt'nen Hände
 Den Kranz der Spinnerin.

Ich laß' in Mos mich gleiten
 Und träume wie der Wald,
 Bis helles Herdenläuten
 Heimkehrend vorüberwallt.
 Dort, ha — die Drifflamme,
 Die nun der West entrollt!
 Purpur leuchtet am Stamme,
 Im Laube smaragd'nes Gold.

Ein Blitzen und ein Glühen,
 Von Blatt zu Blatte springt's,
 Ein rosig Strahlenblühen,
 Durch alle Wipfel dringt's;
 Zugleich mit leisem Schalle
 Wird fernher Tönen wach,
 Als rief's dem Sonnenballe
 Der Schöpfung Grüße nach.

Es sind die Abeglocken,
 Der fernen Stadt Getön
 Im West, wo Purpurflocken
 Auf ihren Giebeln stehn,

Um weißer Spitzen Ragen
 Der gold'ne Schimmer fliegt,
 Und blau um sie geschlagen
 Des Himmels Mantel liegt.

Jetzt kniet zum Abendsegen
 Das ganze weite Land!
 Auf all' die Scheitel legen
 Mög' Gott die treue Hand;
 Mög' all' die Lieder schließen,
 Sein Hauch ob ihnen wehn,
 Sein Segen sich ergießen,
 Wo noch ein gläubig Flehn.

O, sei gegrüßt zum Scheiden,
 Du Heimat, gute Nacht,
 Mit deinen sonn'gen Haiden,
 Mit deiner Wälder Pracht —
 Wie deine Hünensteine
 Fest in uralter Treu',
 Wie Tauben deiner Haine
 Verschlossen, rein und scheu!

Mir gieb zum Angedenken
 Dies Laub, dem Zweig entrafft;
 Am Gute will ich's schwenken
 Auf meiner Wanderschaft,

Mir unter's Haupt es legen,
 Träum' ich am fernen Strand —
 Noch einmal: Gottes Segen!
 Gegrüßt, gegrüßt mein Land.

Levin Schücking.

Westfalen.

Ungastlich hat man dich genannt,
 Will deinen grünsten Kranz dir rauben,
 Volk mit der immer offenen Hand,
 Mit deinem argwohnlosen Glauben;
 O, rege dich, daß nicht die Schmach
 Auf deinem frommen Haupte laste,
 Und redlich, wie das Herz es sprach,
 So sprich es nach zu deinem Gaste:
 Wer uns'res Landes Sitte ehrt,
 Und auch dem feinen hält die Treue —
 Hier ist der Sitz an unserm Herd!
 Hier uns'res Bruderkusses Weihe!
 Wer fremden Volkes Herzen stellt
 Gleich seinem in gerechter Wage —
 Hier uns're Hand, daß er das Zelt
 Sich auf bei unsern Zelten schlage!
 Die Luft, die unsern Odem regt,
 Der Grund, wo uns're Gräber blühen,
 Die Scholle, die uns Nahrung trägt,
 Der Tempel, wo wir gläubig knien,
 Die soll kein frevler Spott entweih'n.